

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Schritte hinter der gestürzten Stellung schon wieder Halt zu machen, wo doch die Russen beinahe gleichen Schritt hielten und ihr Feuer schon längst auf 730 lag, als es unsere Truppen passierten. Jede Bewegung braucht eine Strecke, bis sie zum Stillstand gebracht werden kann.

Durch das Fehlen der Honved, die beinahe zur Gänze in den Händen der Russen waren, verschob sich unser Regiment unwillkürlich mehr gegen den östlichen Talhang. Nun stand Hauptmann Aspöck im Tal, Kawinek am Hang und Major Damaschka auf der das Tal begleitenden Höhe. Auf der korrespondierenden Höhe westlich, am Klementy, hatte Oberst Unger eine Besatzung, wie schon erzählt, aus den Trümmern der alten Front improvisiert.

Aus den Berichten erfuhr ich nachträglich: Als ich mit Oberst Unger auf dem Klementy weilte, wo er das geschilderte Meisterstück vollführte, war Major Damaschka zufällig zum Generalmajor Schönauer gekommen, dem Brigadier der östlichen Nachbarbrigade, mit der der General selbst aber in diesem Augenblick keinen Kontakt hatte, so daß er also ohne Truppen war. Generalmajor Schönauer ließ sich von Major Damaschka unsere Situation schildern. Er fühlte sich bemüßigt, Anordnungen zu treffen über die Besetzung des Hanges, die auch ohne diese Anordnungen sicher in gleicher Weise erfolgt wäre. Wenn aber Generalmajor Schönauer, wie er es angeblich getan haben soll, daraus ein Recht ableitet, zu behaupten, er hätte die Besetzung durchgeführt und hätte das Regimentskommando Landwehrrinfanterieregiment Nr. 2 ersetzen müssen, so stimmt dies mit dem tatsächlichen Gang der Ereignisse nicht.

Bald kam der weitere Rückzugsbefehl über den Pruth, wo uns am Olchowiec eine vorbereitete Stellung erwartete. Dort hinter dem Flußlauf sollte dem Regiment eine Zeitlang ein ruhiger Stellungskrieg beschieden sein.

Die Schlacht war zu Ende.

Ich nehme für mich das Urteil eines Unbefangenen und Unparteiischen in Anspruch, der nicht darauf angewiesen ist, schön zu färben oder gar die Wahrheit zu beugen. Als solcher muß ich sagen, daß ich im Kriege nur in der Zeit Ende Jänner und anfangs Februar 1915 während der Karpatenoffensive beziehungsweise beim Rückzug über die schnee-verwehten Karpaten Kämpfe mitgemacht habe, die vielleicht um die Schrecken des Winters vermehrt, noch ärger waren als die Kämpfe in dieser Suliwoche.

Trotz der weiteren Verschärfung, daß ich damals Zugs- und Kompagniekommandant war, also in vorderster Linie kämpfte, kann ich sagen, daß sich damals die Verantwortung und die Sorge nicht so beklemmend auf mein Herz legte, als in manchen Situationen der hier geschilderten Rückzugskämpfe, wo mir bei der Zentrale des Regimentskommandos an der Seite meines Obersten die ganze Last und Wucht der Verantwortlichkeit zum Bewußtsein kam. Ich lernte da von neuem all die großen und übergroßen Sorgen des Regimentskommandanten kennen, die keine Stunde aussetzen und immer wechseln.

Um so größer erscheint mir da die Gestalt meines damaligen Regimentskommandanten Oberst von Unger, dessen Leistungsfähigkeit nie erlahmte, im Gegenteil von Tag zu Tag wuchs, je mehr er uns Adjutanten und die Truppe unter der unaufhörlich anstürmenden Arbeit, Anstrengung und Gefahr ermüden sah.

Leider erlaubt es die mehr als fünf Vierteljahre alte Erinnerung nicht mehr, im einzelnen zu schildern wie geistesgegenwärtig, belebend und vorbildlich er in jedem Falle eingriff, wie er mit starker Hand und der jedem einzelnen angepaßten Behandlung die Regimentsmaschine immer in flottem Gang erhielt. Die Tage vom 1. bis 4. Juli, wo er persönlich zum